

Ödön von Horváth, Kasimir und Karoline

I. Zeitgeschichtlicher, politischer, sozialer und ideologischer Hintergrund

Eine Fülle von **politischen und sozialen Zeitbezüge**n ist in dem Stück nachzuweisen:

- **Räterevolution** (s. Szene60_68_Parteien.doc) und
- blutige **Niederschlagung in München 1919 (88. Szene)**,
- **Anspielung auf Brüning's Notverordnungspolitik (23. Szene; s. Sz23_Brün_Krise.doc)**
- **Parteienchaos (68. Szene)**, Untergehende Weimarer Republik (rascher Wechsel von Regierungen, gewalttätige Auseinandersetzungen der politischen Gruppen auf der Straße [v.a. Nationalsozialisten gegen Linke],) einerseits und
- **ironisierter Demokratiebegriff** in der Nähe der **Volksgemeinschaftsideologie** andererseits (**23. Szene**),
- **militaristische Tradition** und
- **konservativ - nationalistisches** Gedankengut bei Oberschicht und Akademikern (**Speer, 78. Szene; Arzt - Äußerung, 104. Szene**),
- **antisemitische Andeutung** (Anteil von Juden in der Justiz, **78. Szene; s. Sz78_Antisemitismus.doc**),
- **Inflationsfolgen (26. Szene; s. Sz_26_Inflation.doc)**,
- **Arbeitslosigkeit** in der Weltwirtschaftskrise und Nachwirkungen der Weltwirtschaftskrise von 1929 (**3. Szene; s. Sz3_Arbeitslosigkeit.doc und Sz26_Inflation.doc**)
- Gleichzeitig erleben die **Städte** (v.a. Berlin) eine **Amerikanisierung** der Unterhaltungsindustrie (Musical, Cabaret ...),
- das Lebensgefühl der "**roaring twenties**" lenkt die Menschen ab von der bedrohlichen innenpolitischen und wirtschaftlichen Situation. Der Kontrast zwischen Amüsierbedürfnis und allseits drohender Arbeitslosigkeit bildet das dramaturgische Spannungsverhältnis und liefert zugleich die Grundlage für den Ausgangskonflikt zwischen den Titelhelden.
- **Mittelstandsproblematik** (generell): sozialer Abstieg der Mittelklassen [Kleinbürger, Gewerbetreibende] treibt diese massiv in die Arme der Nazis.

Es ist jenes soziale Umfeld, auf das Horváth mit der ausdrücklichen Vorbemerkung „**in unserer Zeit**“, verweist, die Jahre der Weltwirtschaftskrise, und das ihn als Autor des **politischen Zeitstücks** ausweist.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg in der Weimarer Republik von 4,5 Millionen innerhalb eines Jahres auf über 5,5 Millionen. Zur Zeit der Niederschrift von „Kasimir und Karoline“ war eine weitere halbe Million hinzugekommen (s. die Tabelle in: Sz3_Arbeitslosigkeit.doc). Eine Zeit, in der die Leute wohl kaum zu Scherzen über sich selbst aufgelegt sind, denn ihre Situation war hoffnungslos und viele von ihnen erlebten eine Geschichte wie „Kasimir und Karoline“ nicht als Satire sondern als Realität, die man in diesem Fall zu Recht als „zum Verzweifeln“ oder „grausam“ beschreiben kann.

[s. hierzu auch: Rahmen_taf .doc]



Reichstags - Sitzung 1931 mit den sich leerenden Plätzen der nationalsozialistischen Fraktion vor ihrer Rückkehr im Braunhemd



Der Schwarze Freitag am 24 Okt 1929. Polizeipatrouille vor der Börse in New York

Die im Volksstück in 117 Szenen manchmal nur aus einem musikalischen Motiv (einem plötzlich aufklingenden Marsch oder Schlager, den die Personen mitsingen oder nur

mitanhören) oder nur aus einem pantomimischen Szenen- und Personenwechsel bestehenden, sich überstürzenden Miniaturscenen leben vor allem aus dem scharfen Kontrast zwischen der gehässigen, verkrampten oder hilflosen Gefühlswelt der auftretenden Figuren und dem kitschig- süßem Abgesang gängiger Schlagertexte.

Auch in der **Sprache**, die sich als genaues soziales Indiz seiner Träger kennzeichnet, entsteht ein begleitender **kontrastreicher Zusammenklang** aus derbem **Dialekt** (besonders Franz) und dem präzise nachgebildetem schichtenspezifischen, grotesken **Jargon der Höhergestellten** und Halbgebildeten. Horvath verwendet eine **offene Schauspielform**, die das Eigenleben der Personen betont.

Das gesamte **Leben** der Personen gleicht einem **melancholisch trüben Reigen**, der sich gegen Ende immer mehr einem **Totentanz** annähert. („denn sterben müssen wir alle“) Der Rummelplatz ist neben dem Karussell ein Spiegel des entwurzelten und kleinbürgerlichen, sittenlosen Proletariats für die Besucher sowie den Leser.

Die **Menschen** im Stück zeichnen sich durch **illusionäre Selbsttäuschung** aus, einerseits, weil sie glauben, trotz der sozialen Situation ein schönes und vor allem glückliches Leben führen zu können, andererseits weil sie glauben, ihr Leben selbstständig in der Hand zu haben, unabhängig zu sein. Nur momenthaft kommt dem Mädchen Karoline diese Selbsttäuschung zu Bewusstsein, als sie gegen Ende erkennt, dass sie nicht die Stärkere und Triumphierende ist, sondern in die Lage der Benachteiligten, Beiseitegeschobenen kommt. Doch fällt sie wegen Schürzinger schnell in ihre illusionäre Selbsttäuschung zurück. Diese kurze „grell aufleuchtende“ Erkenntnis des auf den ersten Blick völlig normalen, gleichwohl **sich selbst betrügenden Bewusstseins**, ist für Horvaths „Volksstücke“ im allgemeinen charakteristisch.

II Milieu und sozialer Hintergrund

- **Handlungsort:** Die ‚Wiesn‘, als Münchener Oktoberfest scheinbar regional definiert, aber im Grunde die allgemeine **Rummelplatz-Atmosphäre** mit entsprechenden „Abnormitäten“ als Attraktionen.
- **Soziale Schichtung:**
Karoline als Typus des stets vom ‚**Abbau**‘ bedrohten Mittelstands, der sich aber illusionär ‚**nach oben**‘ orientiert. Vgl. ihre Abwendung von Kasimir, ihre Bemühungen zunächst um Schürzinger, dann um Speer, dann wieder um Schürzinger: „**Es ist immer der gleiche Dreck**“, (115. Szene; vgl. auch Analysen bei Kracauer, Auszug im Anhang der Klett-Textausgabe).
Kasimir: als Chauffeur an der Grenze zur Arbeiterschicht angesiedelt, durch die Arbeitslosigkeit ‚**proletarisiert**‘. Beide sind unter dem Begriff des **Kleinbürgers** subsumierbar. Horváths Begriffsverwendung greift jedoch - siehe Äußerungen zu „Bildungsjargon“ und „Volksstück“ - auch auf die meisten anderen Personen aus (vgl. z.B. Schnitzler, S.82ff, insbesondere S.93-96) obwohl diese teilweise der Oberschicht oder dem kriminellen Milieu angehören.

S. hierzu auch:

Figurenkonzeption: Personen.doc und Personen_Konst_taf.doc